

dort kam er mit zerbrochener Achsel an. Das sind Engländer; entwerfe man sich nun hiernach ein Bild von der grauhaftesten Zerstörung, von dem namlosen Elend! (Wad. Kötzig.)

### Cassier und Lehrling.

(Fortsetzung.)

„Guten Morgen, Herr Maurer!“ grüßte freundlich der Prinzipal bei seinem Eintreten und überflog rasch die eingelaufenen Geschäftsbriefe, die auf dem Tische lagen. Mit einem Blick fixirte er die Siegel, und schob dann die einen gleichgiltig bei Seite, andere aber sorgfältig bedächtig zwischen den Fingern, als wolle er so deren Inhalt prüfen. „Ich habe Sie kommen lassen, Herr Maurer, fuhr er inzwischen fort, um bezüglich Ihrer eigenen Person mehrere mit Ihnen abzumachen. Wir wollen, um kurz zu reden, einen neuen Contract abschließen, der wie ich hoffe, für beide Theile günstige Resultate liefern soll. Alle die diversen, kleinen Haus- und Nebengeschäfte nämlich, welche Sie seither als jüngster Lehrling zu behändigen hatten und auch richtig behändigten, werden von morgen ab cessiren, und Sie dafür wichtigere und bedeutendere Posten übernehmen, die Ihnen mein Buchhalter einzeln notiren wird.“

Anton, der sich rasch in die Sitten und Manieren der Städte eingewöhnt hatte, verbeugte sich tief und wollte seinen Dank aussprechen; aber der Herr Prinzipal machte eine leichte Handbewegung und fuhr fort:

„Sie wissen vielleicht, daß ich mit den Leistungen der beiden andern Lehrlinge, Meinganum und Pfeifer, nicht nur nicht zufrieden, sondern sogar höchst malcontent bin. Besonders dieser Meinganum, der seither die lausenden Geld- und Wechselgeschäfte am Platze zu effectuiren hatte, macht aus jedem Aus- und Geschäftsgang einen Wein- oder Kaffeegang, verliert so die Zeit und schadet dem Geschäft. „Time is money“ — Zeit ist Geld sagen die Engländer und in Geschäftssachen sind bekanntlich diese Insulaner ganz wichtige Factoren. Sie werden also von morgen an den Platz Ihres Collegen Meinganum acceptiren und dieser den Ihrigen. Bei der Expedition und im Comptoir bleiben Sie behufs Ihrer weiteren Ausbildung mit den seitherigen vollen Raten theilhaftig, alle Nebengeschäfte jedoch haben zu cessiren, wie ich Ihnen vorhin bemerkte.“

„Ich werde keine Mühe scheuen,“ sprach Anton mit freudigem Danke, „um Ihr Vertrauen zu verdienen und mich der großen Güte, welche Sie mir erzeigen, würdig zu beweisen. Deshalb bitte ich auch ganz ergebenst, mir die verschiedenen Geschäfte, denen ich seither vorstand, unverkürzt belassen zu wollen, da mir Zeit genug bleibt, dieselben zu fördern.“

„Nein!“ entschied der Kaufherr; „wie ich gesagt, so bleibt es. Ich verstehe schon, wo des hinaus will: Sie scheuen den Reid und die Mißgunst der beiden andern Herrn. Das ist keine Sache von Belang. In meinem Geschäft bin ich Herr und treffe meine Dislocation ganz nach Gefallen, so oder so, keinem zu viel keinem zu wenig! Uebrigens nimmt diese Ihre neue Branche die volle Aufmerksamkeit und ganze Rechthlichkeit eines Mannes in Anspruch. Sie sind wohl erst zwei Monate im Geschäft, allein ich nehme keinen Anstand für Ihr seitheriges Verhalten mein Lob und meine vollste Anerkennung auszusprechen, was bei Lehrlingen von

Jahr zu Jahr seltener vorkommt. Sorgen Sie nun dafür, daß diese meine gute Meinung nicht im Course fällt, sondern von Tag zu Tag steigt.“

Noch einmal sprach Anton seinen wärmsten Dank aus und entfernte sich.

Der neue Lehrling hatte sich trotz der kurzen Zeit in die ihm zugewiesenen Verrichtungen vortreflich eingeschult; das mußten ihm selbst seine Feinde zugestehen. Anton's Lage war nämlich im Anfange nichts weniger als beneidenswerth. Buchhalter und Commis, Lehrlinge und Markthelfer, selbst die Ausläufer und Hausfrächte, kurz Alle machten sich über die schweren, nagelbesetzten Stiefel, über den langen, altmodischen Rock, die puerilrührige Mütze und die steifen Manieren des Jungen lustig. Zum Glück besaß dieser Klugheit genug, sich wenig oder gar nicht darum zu kümmern. Er ließ seine Umgebung nach Herzenslust spötteln und lachen, achtete dafür auf jede vorkommende Arbeit, wie die älteren Herren sie angriffen und ordneten, fragte bescheiden, wo er zweifelte, nahm jede Belehrung, jede Einrede mit Freuden und Dank auf und schien in der prompten Befolgung ertheilter Aufträge unermüdet. So mußte es denn bald kommen, daß der Spott allmählig verstummte und bei den Vorgesetzten in Anerkennung und Lob, bei den übrigen Dienstleuten dagegen in Achtung umschlug. Nur zwei Personen schlossen sich hartnäckig davon aus, die beiden andern Lehrlinge Meinganum und Pfeifer. Diese ließen ihren günstigen, mißgünstigen Spöttereien ungenirt die Zügel schiefen und nahmen d. rebauß keinen Anstand, offene Feindschaft gegen den verhassten Landjunker zu tragen, so lange sie nicht besorgen mußten, mit dem Herrn Prinzipal, den beide gar gewaltig fürchteten, darüber in Collision und vertriebliche Händel zu gerathen. Was mochte wohl die stolzen Stadtherrn kränken, daß sie gegen den Ne. einsetzten so einstimmig agirten? Nach ihrer Ansicht hatten die jungen Leute den triftigen Gründe und zwar mehr als einen.

[Fortsetzung folgt.]

Ein gelungenes Gleichniß. — Ein Schriftsteller hat menschliche Anwartschaft mit unserm Schatten verglichen und eine bessere Vergleichung wurde niemals gemacht; denn so lange wir im Sonnenlichte wandeln hängen uns die Schatten fest an, sobald wir aber aus der Sonne treten oder in Dunkelheit kommen, verlassen sie uns.

### Oberndorf & Zumbel.

Mit der Muderberger Winter-Walden von den Markungen Oberndorf und Zumbel am

Montag den 22. dies,

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in Muderberg je abgetheilt, auf 1 Jahr an den Meistbietenden verpachtet.

Den 5. August 1859.

Gemeinderath.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 62.

Dienstag den 9. August

1859.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Diejenigen Einwohner, welche Gras- und Heidenplätze im großen Stadtwald zu erhalten wünschen, haben hievon am nächsten

Mittwoch den 10. Aug. 1859

dem Stadtschreibereamt die Anzeige zu machen.

Den 6. August 1859.

Stadtschultheißensamt.  
Palm.

Schorndorf.

## Aufforderung.

Diejenigen Einwohner, welche bei dem Steuerfah über Güter und Gebäude etwas vorzubringen und in ihrem Steuer-Cataster abzuändern haben, ohne daß sich die Aenderung auf einen Kauf, oder eine Anwaune oder Theilung gründet, haben selches am

Samsdag den 13. d. M.

Morgens 8 Uhr

der Steuerfahbehörde auf dem hiesigen Rathhause vorzutragen.

Den 6. August 1859.

Stadtschultheißensamt.  
Palm.

Schorndorf.

(Gläubiger-Aufruf.)

Auf dem im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschaftstheilungen vorzunehmen, und zwar:

Schorndorf.

Christian Heinrich Pareis, ledig.

Jakob Friedrich Fregler, Schlessers Ww.

Haubersbrunn.

Johannes Biele, ledig.

Oberurbach.

Berg Friedrich Schabel, Schneider.

Unterurbach.

Joh. Georg Walter, Tagl. Ehefrau.

Thomas Häcker, Wgr. (Wrm. Ueberg.)

Steinberg.

Friedrich Erzinger, Fuhrmann.

Jak. Weber, Schussers Kinder (Wrm. Absendung).

Die Forderungen an den Nachlaß dieser Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen bei dem betreffenden Orts-Vorständen

anzugeigen.

Den 5. August 1859.

K. Gerichtsnotariat. Moser.

Höflinswarrth.

## Geld-Anerbieten.

Die hiesige Gemeindepflege hat bis Martini dieses Jahrs 600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat liegen.

Gemeindepfleger Friz.

## Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die K. Gartenbauerschule in Hohenheim.

Auf den 1. October d. J. können in die im Jahre 1842 zum Andenken der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des Königs in der hiesigen Anstalt gegründete Gartenbauerschule wieder sechs Zöglinge eintreten. Zweck dieser Schule ist, junge Männer aus dem Stande der Gärtner, Weingärtner und Landwirthe durch passenden Unterricht und praktische Einübung mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt und 2) sich wenigstens 3 Jahre für ihren Beruf praktisch vorbereitet haben und zwar die eigentlichen Gärtner durch Ersehung einer dreijährigen Lehrzeit bei einem Gärtner, die Landwirthe durch Vollendung eines ganzen Curfes an einer Ackerbauerschule, die Weingärtner theils durch Weinbauarbeiten, theils durch Beschäftigung bei einem Gärtnerbetrieb und zwar durch letztere nicht unter 1—1½ Jahren; 3) wird erwartet, daß die Bewerber gesund und körperlich so erstarft seyen, um die vorkommenden Arbeiten mit Ausdauer verrichten zu können und 4) daß sie genügende Befähigung zur Auffassung von populären Lehrvorträgen besitzen, gute Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen, und daß sie auch im Zeichnen wemöglich einige Übung haben. Die Kandidaten müssen sich hierüber bei der Aufnahmeprüfung ausweisen. 5) Kost und Wohnung erhalten die Zöglinge frei. Sie haben dagegen alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und die

Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Lehrkurs vollständig durchzumachen. Die Bewerber werden nun aufgefordert, sich unter Anschluß eines Lauffcheins, Impfscheins, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Grimathrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über die Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vermüdes, und unter Nachweisung der nach Punkt 2 vorgeschriebenen praktischen Vorbereitung innerhalb 2 Wochen bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich, sofern sie nicht durch besondern Erlaß zurückgewiesen worden sollten, zur Aufnahmeprüfung am Montag den 22. August d. J., Morgens 7 Uhr, in der Gartenbauhschule dahier einzufinden.

Hohenheim, den 30. Juli 1859.

K. Institutsdirektion.  
Walz.

### Privat - Anzeigen.

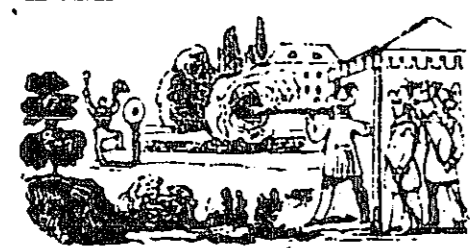
Schorndorf.

Der Unterzeichnete, der gesonnen ist die Hauderei anzufangen, zeigt hiemit an, daß er sich hiezu bereits einen schönen Charabancs angekauft hat, und ein vertrautes Pferd besitzt; er empfiehlt sich daher allen denen, die einspännig zu fahren wünschen, auf's Beste, und wird auch ihr Zutrauen zu verdienen wissen.

Pfleiderer, Hefenhändler.

Schorndorf.

fl. 200. hat aus Auftrag gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen  
Louis Arnold, bei der Kirche.



Nächsten Samstag von  
3 bis 6 Uhr Schieß-  
übung, aufgelegt und  
von freier Hand.

Ein guterhaltenes Clavier  
sucht zu miethen, wer? sagt  
die Redaction.

### Verschiedenes.

Offenburg, 4. Aug. Das furchtbare Hagelwetter im Oberamtssbezirk Offenburg ist so reich an einzelnen merkwürdigen Begebenheiten, daß sie werth sind, in die größere Oeffentlichkeit zu gelangen. Der erste Fall ist ein wegen seines günstigen Ausgangs für die Betroffenen, selbst gegenüber unserer furchtbaren Lage, ein ziemlich komischer. Auf dem linken Ränzigufer, im sogenannten Stockfelde, war ein Baueremann aus Ech. mit Aufkladen von Garben beschäftigt, welche er seiner auf dem bereits halb geladenen Wagen stehenden Frau reichte. Plötzlich kommt ein Windstoß, wirft den Wagen um und reißt die Bäuerin, 6—8 Fuß über dem

Boden schwebend, mit sich fort. Vater! d'Mutter fliegt fort, schreien die Kinder, und der Anfangs verblüffte Bauer springt ihr mit einem: Frau, wo willst du hin? komm' doch runter! nach und erwischte sie fast 25 Schritte vom Wagen nach mehreren Versuchen, am Nocke in der Luft. Beide mußten sich nun an einem Grenzsteine halten, um nicht auf dem Boden noch vom Orkan fortgerissen zu werden. Ein Weib war in einem Walde (Waltersweierer Gemarkung) mit Seggras-holen beschäftigt als sie der Orkan überraschte. Die unnatürliche Mutter suchte eilends Schutz und ließ ihr 4jähriges Mädchen, welches jamerte und ihr nachließ, am Waldesraume, bereits im freien Felde, an einem kleinen Abhange, wo mehrere alte Linden stehen, allein zurück. Unter die Wurzeln einer solchen, die sehr weit hervor ständen und eine Höhle bildeten, flüchtete die arme Kleine. Ringsum krachten, stürzten die Bäume und die hundertjährigen Linden knickte der Sturm wie Schilf alle, bis auf eine, das Obdach des Kindes; diese obschon ganz morisch, blieb stehen. Das Kind kam nach dem Gewitter unverfehrt nach Hause. Auf Befragen der Nachbarn, wo es denn während des Sturmes sich aufgehalten, gab es in kindlicher Einfalt die Antwort: Weißt, wo sie angefangen haben, mich mit den weißen Steinchen zu werfen, habe ich mich unter den großen Baum dort versteckt. Mit den weißen Steinchen meinte das Kind die eigroßen Schlofen.

Einen Fall jedoch noch, der mir selbst unglücklich, ja unmöglich erschien, so einzig in seiner Art, daß er vielleicht von Manchem als eine gelungene Münchhausfabe betrachtet werden mag und dennoch Thatsache ist, muß ich noch erzählen. Unterhalb des von dem Orkan und dem Hagel so fürchterlich zugerichteten Bahnhofs in Offenburg war ein Knabe von 9 bis 10 Jahren mit Lehrentesen beschäftigt. Der zum Orkan anschwellende Sturm hatte bereits in seiner Nähe einen Garbenwagen umgeworfen, und auf der Erde bis zu einem Hinderniß einige Schritte dahin gewälzt. Der Eigentümer des Wagens, einer der ersten Bürger der Gemeinde erhaltenen Querschangen darnieder liegt, suchte mit seinen beiden Knechten und Pferd. n Schutz hinter dem Wagen und rief dem Knaben zu, herbeizukommen; dieser aber konnte nicht vorwärts kommen. Plötzlich riß der Orkan den schreienden Knaben wohl 60 Fuß in die Luft und nahm ihn mit sich fort; bald entschwand er den Blicken der Leute. Der Bauersmann, zu arg zugerichtet, konnte nicht selber gehen und schickte nun seine Knechte zur Aufsuchung aus. Endlich fanden sie ihn in einer bedeutenden Entfernung, am sogenannten Lerchenraine, in der Nähe der großen Linde, vom Volke insgemein Laubenlinde genannt; dort lag er an einem Kleeacker, halb zerschunden und am rechten Schenkel voller Kontusionen, in Ohnmacht. Als er wieder zu sich kam, war ihm von seiner Luftfahrt nur noch das Aufsteigen erinnerlich, und wie ihn der Luftzug durch den Gipfel eines hohen Aufbaumes nahm, der ihn und seine Kleider so übel zurichtete. Diese Stelle ist vom Orte seines Ausfluges mindestens in gerader Richtung 20 Minuten, also über eine Viertelstunde, entfernt. Ich stehe für die Wahrheit des Vorstehenden e. n. Bad. Adéztg.)

### Cassier und Lehrling.

(Fortsetzung.)

Sogleich am ersten oder zweiten Tage machten die spekulativen Köpfe dem unerfahrenen Reuling den Vorschlag, als Associe in ihr Geschäft einzutreten. Die Herren lebten nämlich gut, brauchten demnach viel Geld und ihr Geschäft bezweckte allerlei Nebenverdienste die den Vortheil des Herrn Prinzipals und die Ehrlichkeit nicht sonderlich im Auge hatten. Anton durchschaute die Spekulation, lebte ernst und entschied ab und drohte sogar mit Entdeckung, wenn er solche schlechte Streiche bemerken würde. Von diesem Augenblicke an war die Feindschaft gesät: sie wucherte emsig fort und lieferte den Intriquanten von Tag zu Tag neue Steine des Anstoßes. Die drei Lehrlinge wohnten und schliefen nebeneinander in drei getrennten Mansardenstübchen, die einem Jüngling hübslichlich Raum und Bequemlichkeit boten. Anton bekam, vielleicht nicht ohne Absicht das vordere Zimmer in Besitz, und die beiden Nachbarn mußten, um in die ihrigen zu gelangen, dieses passieren. Der arme Wursche fühlte sich wosler und behaglicher als ein Reichsgraf in seinem Stübchen und würfchte hundertmal am Abend, wenn er sein Nachtgebet gesprochen und zur Ruhe ging, sein weiches warmes Bettchen heim zur Mutter, zu den Geschwistern, die sich zu vier mit einem armeligen Strohsacke behelfen mußten. Die beiden Nachbarn schienen ihre Lager nicht in gleichem Grade amüsant zu finden, denn sobald sich im Hause kein Laut mehr regte, standen sie auf, schleichen leise an Anton vorbei, zur Thüre hinaus, die Stiege hinab, öffneten mit einem entwendeten Schlüssel das Hausthür und hinaus ging's zu lustigen Gesellschaften, wo zwei bis drei Stunden nach Mitternacht noch gelungen und gespielt, geknelt und gekneipt wurde. Dann kehrten sie heim, taumelten die Treppe hinauf; pufften an die Thüre und Anton mußte öffnen. Der Wein hatte meistens in den wüsten Köpfen seine Schuldigkeit gethan, muthwillig wurden die Grenzen des Anstandes übersprungen, man höhnte und septe den Siedenständer nach Herzenslust und selbst Schimpreden flogen hin und her, bis einmal von dem Rechte der Selbsthilfe Gebrauch machte. Er schleuderte die Nachtschwärmer Stück für Stück mit solcher Wucht kopfüber auf ihre Betten daß die Rippen krachten und der Hohn in der Kehle stecken blieb. Dazu folgte als Dreingabe die bittere Erklärung: „Ich werde niemehr die Thüre öffnen und wenn das ganze Haus zusammenlaufen sollte, denn der Herr Prinzipal kann mit diesen nächtlichen Ausflügen unmöglich einverstanden sein. Merkt's Euch ein für allemal.“

Die jungen Leute sahen sich durch den dummen Bauernjungen in ihrer Einnahme verkürzt, in ihrem Vergnügen gestört und konnten ihren Grimm kaum mehr bemeistern. Jede Arbeit, jedes Zusammensein lieferte neue Funken zur alten Gluth, selbst das Essen nicht ausgenommen. Am Mittagstische gab es Suppe, Fleisch und Gemüse. Für Anton war das ein herrlicher, kräftiger Imbis; er dachte oft dabei mit Trauer an die lieben Seinen und an tausend und tausend arme Familien im Walde und auf dem Lande, die sich Jahr aus Jahr ein nach solchen Leckerbissen vergeblich sehnen. Die beiden Nachbarn dagegen zeigten wenig oder gar

keinen Appetit. Sie hatten bereits um 10 Uhr ihre verdorbenen Mägen mit einigen Flaschen Wein und einem Gabelbrühstück aufgeholt und darauf konnte natürlich die einfache, kräftige Kost nicht mehr munden. Pfeifer ließ ruhig liegen, was er nicht mochte; Reinganum dagegen warf die schönsten Stücke Fleisch den Hundten hinunter und schleuderte das Gemüse, Brocken um Brocken mit der Gabel nach. „Mauerer sprach dagegen, Reinganum opponirte, es entstanden heftige Wortwechsel und Klagen und die Klust ward immer weiter. Daß der Umtausch der Geschäfte von Seite des Prinzipals, den Haß der erbitterten Stadtkinder nur noch steigerte, bedarf sicherlich keiner Erklärung. „O Reinganum, du hast uns in eine schöne Patische gefetzt!“ murrte verdrießlich Pfeifer, einige Tage nach dem neuen Arrangement in dem langen düstern Gewölbe, während draußen die Sonne ihre Strahlen hell und funkelnd über die Dächer und Straßen warf; „psu, psu! — diese häßliche abscheuliche Arbeit! Wir dürfen jetzt den ganzen Tag wieder in diesem Loch stecken, Waaren sortiren, Ballen schieben und Staub schlucken. Ich danke bestens, Herr Collega! Prost der Mahlzeit!“

„Trage vielleicht ich die Schuld?“ fragte dagegen Reinganum, dem das Weinen näher stand als das Lachen, denn er hatte sich längst über diese Handlangerdienste erhaben geträumt und fühlte seinen Ehrgeiz aufs Tiefste verletzt.

„Nun, wer sonst? Warum hast du den Landjunker nicht in Ruhe gelassen? Wir zogen immer und immer den Kürzeren und doch hast du stets wieder neue Händel angefüßt. Vor solchen Mistkäfern muß man sich hüten.“

„Warterber ist gut predigen und schmählen! Warum hast du denn deine Weisheit nicht früher ausgekramt? Verbünde dich doch mit dem edeln Herrn! Ich wenigstens und kein nobler Mann auf der ganzen Welt ist falschen Angebereien und perfiden Denuncationen gewachsen. Kann ich dazu, wenn dieser Bettelvogt das trockenste Stück Rindfleisch für Pasteten hält und mit Leckbunger verchlingt? Kann ich dazu, wenn der Junge die ganze Nacht wie ein Kalb schläft, unsere fideles Ausflüge verschmähte und auch überdies seit einiger Zeit hartnäckig sich weigert, des Nachts seine Klosterzelle zu öffnen? Die herrlichen Nächte — sie sind verschwunden! Uebrigens, mein Theuerster, trage nur auch an der Schuld mit. Ich muß nur deinem schwachen Gedächtnisse ein wenig aufhelfen. Wer hat denn unser stotzes, rentables Geschäftchen, das ganz hübsche Procente abwarf, arrangirt und etablirt? Wesamtllich Herr Pfeifer junior et Comp. Wir luden den Woganten zur vollen Theilnahme als Associe ein und er? . . . schlug es ab, sage ich, rund ab und die Spekulanten dürfen sich vor Entdeckung hüten. Hab ich Recht?“

„Leider — leider! seufzte Pfeifer und rollte mühsam einen schweren Ballen bei Seite. „Ich wollte dar nicht über die povere Arbeit klagen, wenn nur nicht jeder Verdienst rein abgechnitten wäre. Wir dämmern und hungern in dieser Höhle, schwitzen und schänzen wie arme Sünder und der Herr Mauerer handthiert bei der Expedition, verkehrt mit den Hlöfzern, Fuhr- und Schiffleuten und hält goldene Ernte. Ich will hundert gegen eins wetten, daß er wöchentlich mehr als drei Gulden eincaßirt, während ich meine letzte We. cheneinnahme um dreißig Kreuzer verkaufe. Man muß

nur sehen, wie er diese halbwilligen Beförderungsmenschen honorirt und becomplimentirt! Nicht um tausend Gulden vermöchte ich das. Es ist zu drollig, wenn der dienstfertige Packesel oft stundenlang in den Lagern herumkriecht, um ein verschobenes Gut zu suchen und wie er mit wahren Feuereifer darangeht und Rechnungen stellt, wenn diese Land- und Seeratten mit ihren dickbauchigen Briefstücken kommen und eine Million Fehen und Papierchen austragen. Dafür aber... und der Sprecher ließ Daumen und Zeigefinger über einandergleiten als zähle er Geld.

„Ei, ei, Freundchen,“ sagte Meinganum, „wie du doch ungeschickt plauderst. Weißt du denn nicht, daß Teufel und Kohlenbrenner alleweil die besten Freunde gewesen? Stecke ruhig dein Zammern auf und überlasse mir das Heulen und Zähneknirschen comme il faut. Bedenke nur, daß mir die Plakgeschäfte jede Woche gut zwei Thaler trugen und das ist nunmehr Alles — pfutsch!“ rief der Lehrling und bliß ärgerlich über die Fingerspitzen. „Wenn mich auch die diversen Herren nicht leiden mochten — ich gab diesen Kunden nie viel aufzuheben, — so blieb ich doch fest stehen und wich nicht von der Stelle, bis man das läbliche Douceur herausbrachte. Diese Goldstücke fageln fortan alle in die weiten Taschen des Collega Habenicht's und wir — blicken sehnsüchtig nach. Jetzt kann er erst Briefe schreiben und Gelder fortschicken!“

„Wie? — er schreibt Briefe? — wohin? rief in einem Zuge Pfeifer, nicht wenig neugierig, vielleicht etwas recht Interessantes zu erfahren. „Du hast doch eine feine Nase, Meinden, und spionirst Alles aus.“

„Langsam, edler Freund, täusche dich nicht! Was du vermutest, wird nicht eintreffen. Allerdings schreibt er Briefe... jede Woche einen langen, ellenlangen Brief, wechselt dazu gewöhnlich zwei, manchmal sogar drei Guldennoten ein, pfeifert seinen Schatz sorgfältig zu und läuft selbst damit auf die Post. Nun was denkst du davon?“

„Piano, Freundchen, piano!“ mahnte der Andere mit pfiffiger Miene; da steckt ein Geheimniß dahinter. Nur vorsichtig! Vielleicht können wir dem Heimtückler eine ordentliche Schlappe verfechten. Wir müssen nur auskundschaften, was und wohin...“

„Schon geschehen!“ unterbrach Meinganum triumphirend den Sprecher; „ich kenne die Adress dieser Briefe und habe bei guter Gelegenheit selbst ein Stück ihres Inhalts erlauscht.“

„Wie? — du weißt?“ — rief frohlockend Pfeifer. „Herrlich, köstlich. Sprich — geschwind? — ich verzehre vor Ungeduld.“

„Er schreibt fromm, läppisches Zeug,“ lautete die trockene Antwort, „und die Briefe sind sämtlich falsch adressirt an einen Lehrer in Speisart. Vor ungefähr acht Tagen ward er plötzlich abgerufen. Rasch stürzte ich an seinen Tisch und erbat die folgende Zeilen:“

„Habt nur Muth und Vertrauen! der Herr, welcher mit den himmlischen Heerschaaren über den Sternen thronet, hat bis hirtier geholfen und wird uns auch ferner beschützen. Um mich seid außer Sorge! Ich habe einen braven Herrn, tüchtig Arbeit, gute Kost und schönen Verdienst, trotzdem daß ich nur Lehrling bin. Manche Tage verdiene ich mehr als der stärkste Tagelöhner in unserm Dorfe und wenn der liebe Gott mich gesund läßt, dürft Ihr jede Woche f. s. auf meine

Zusendung rechnen. Die Mutter soll mir ihre Gesundheit schonen, und braucht...“

„Er kehrte zurück und ich presste auf meinen Sitz. Daraus nun läßt sich nichts machen, wie du einsehen wirst.“

„Nein,“ bemerkte getäuscht und kleinlaut Pfeifer; „und ich glaube, daß sich gegen diesen verberzten Krantjunfer überhaupt nichts machen läßt. Verlaß dich auf mich,“ setzte er flüsternd bei, „der Ursache treibt Compasie und Bauerei und hält's mit Gestern und Gekspenstern. In aller Frühe kramt er auf, fällt auf die Knie nieder, macht Kreuze und küßt ein kleines Bildchen; dann rennt er fort ins katholische Bethaus, kommt nach einer halben Stunde zurück, schwazt und seilt den ganzen Tag wie besessen und steckt sie mit einem Griff die Ober- und Unterwelt, die Götter und den Prinzipal in die Tasche. Laß ab — folge mir!“

[Fortsetzung folgt.]

Ein Arzt ging an einer Steinhauerbude vorbei und rief aus: „Guten Morgen, Herr D. Recht fleißig, wie ich sehe. Sie vollenden Ihre Grabsteine so weit: „Zum Andenken an“ und warten so lange, vermute ich, bis Sie wissen, wer einen Grabstein nöthig hat?“ „Nun ja,“ erwiderte der alte Mann; — wenn aber Jemand krank ist, und Sie ihn behandeln, dann vollende ich die Inschrift.“

**Fruchtpreise.**

Winnenden, den 4. August 1859.

Fruchtartungen.	beste mitt. niedr.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen pr. Schfl.	—	—	—
Einfel „ neuer	7 35	5 37	5 17
Haber „	5 57	5 40	5 28
Gerste pr. Str. neue	7 24	6 24	5 30
Waizen „	—	—	—
Weggen „	1 16	—	—
W. Hackern „	1 32	—	—
Werbahnen „	2 30	—	—
Wicken „	—	—	—

**Prod- und Fleisch-Zare.**

8 Pfund weißes Meinenbrot	24 fr.
das Gewicht eines Kreuz wreden	7 Leib.
1 Pfund Schweinefleisch	—
a) ganzes	11 fr.
b) abgezogenes	10 fr.
1 „ Ochsenfleisch	11 fr.
1 „ Kalbfleisch	9 fr.
1 „ Rindfleisch	10 fr.
1 „ Kalbfleisch	9 fr.

Schorndorf den 8. August 1859.  
Stadtschultheißenamt. P. a. m.  
Grafen R. Oberamt.  
Strölin.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

**№ 63.**

Samstag den 13. August

1859.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Forstamt Schorndorf.  
Revier Hohengehren.

**Stamm- und Brennholz-Verkauf.**

1) Donnerstag den 18. l. M. im Junggehölz bei Plochingen: 3 Eichenstämme, 92 Klafter buchene Scheiter, 7 1/2 Klafter eichenes Schälholz, 200 eichene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag Junggehölz.

2) Freitag den 19. dies in den Waldtheilen Weiserweg, Gschlag zc. bei Baltmannsweiler: 5 eichene Stämme, 28 Klafter buchene Scheiter, 32 Klafter meist eichenes Schälholz, 525 eichene Reifach-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag Weiserweg.

3) Samstag den 20. dies in den Schlägen Sandpeter, Fallenhau zc. bei Hohengehren: 7 eichene Stämme, 148 1/2 Klafter buchene Scheiter, 25 1/2 Klafter meist eichenes Schälholz, 400 eichene zc. Reifach-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag Sandpeter.

4) Montag den 22. l. M. im Wald-Distrikte Bunselbau: 30 eichene Stämme, 2 Klafter eichene Nuthholzspalter, 87 Klafter eichenes Schälholz, 1225 eichene Reifachwellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf dem Goldboden beim Denkmal.

5) Dienstag den 23. l. M. im Schlag Bunselbau, Buchaldenschlag zc.: 9 eichene Stämme, 45 1/2 Klafter eichenes Schälholz, 675 Reifach-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag Bunselbau bei Manolweiler.

6) Donnerstag den 25. l. M. in den Waldtheilen Neutele, Vahnholz, Eisenwinkel, Steg-

wiesenhau zc.: 3 eichene Stämme, 13 1/2 Klafter eichenes zc. Holz, 2750 Reifach-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag Neutele. — Unter den zum Verkauf kommenden Eichen befinden sich Sägblöcke besserer Qualität. Die Kaufsüchtbaker werden an rechtzeitiges Eintreffen auf den Sammelplätzen erinnert.

Schorndorf, 9. August 1859.

Königl. Forstamt.  
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Plüderhausen.  
**Scheidholz-Verkauf.**

1) Dienstag den 23. l. M. in den Waldtheilen Lochdobel, Sandbühl, Kaltenbronnen und Schirben: 6 tannene Sägblöcke, 54 1/2 Klafter tannene Scheiter, 1/2 Klafter buchene Scheiter, 1/2 Klafter Abfallholz, 12 Reishausen geschäst zu 350 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Aigenhof.

2) Donnerstag den 25. l. M. in Vogelbauerebene und Saalen: 5 Klafter eichenes, birkenes zc. Holz, 45 1/2 Klafter Nadelholz-Scheiter und Prügel, 1 Klafter Stumpfen, 16 Reishausen tarirt zu 575 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei der Nagelwiese.

3) Freitag den 26. l. M. in den Waldtheilen Hochbergwand, Uttenbächle 1, Brand und Stecherswand: 1/2 Klafter buchene Scheiter, 32 1/2 Klafter birken Scheiter und Prügel, 49 1/2 Klafter Nadelholzscheiter, 19 Reishausen geschäst zu 975 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei der Pflanzschule im Lochdobel.

4) Samstag den 27. l. M. in den Waldtheilen Beurenberg, Pulzwald und Trudel-